

## Glaube bei Paulus – eine Orientierung

### 1. Glaube und Bekehrung

- Umkehr beim Täufer Johannes
- Umkehr bei Jesus
- Umkehr bei Paulus (Röm 2,4)
  - ◆ Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit bei Juden und Heiden
  - ◆ Die Alternative des Glaubens

### 2. Glaube und Bekenntnis

- Das Bekenntnis zum einen Gott im Alten Testament und Frühjudentum
- Das Bekenntnis zu Gott (Mk 12,28-34) und zum Menschensohn (Lk 12,8f) bei Jesus
- Das Glaubensbekenntnis bei Paulus (Röm 10,9)
  - ◆ Das Evangelium als Gegenstand und Quelle des Glaubens (Röm 1,16f)
  - ◆ Das Bekenntnis zum einen Gott von Juden und Heiden (Röm 3,27)
  - ◆ Das Bekenntnis zum einen Gott und zum einen Kyrios (1Kor 8,6)
  - ◆ Bekenntnis mit dem Herzen und den Lippen

### 3. Glauben und Vertrauen

- Gottvertrauen im Alten Testament (Gen 15,6; Hab 2,4; Jes 18,16)
- Vertrauen auf Gottes Handeln durch Jesus
- Abrahams Vertrauensglaube als Paradigma des Glaubens (Röm 4)
  - ◆ Abrahams „Gottlosigkeit“ (4,5)
  - ◆ Abrahams Hoffnung „wider alle Hoffnung“ (4,18) auf den totenerweckenden Gott (4,17)

### 4. Glauben und Wissen

- Die Offenbarung an die Unmündigen bei Jesus (Mt 11,25 par. Lk 10,21f)
- Die Erkenntnisse des Glaubens bei Paulus
  - ◆ Die Torheit des Kreuzes als Weisheit Gottes (1Kor 2,6-16)
  - ◆ Die Recht des Schwachen (1Kor 8)
  - ◆ Das Geheimnis der Gerechtigkeit Gottes (Röm 11)

### 5. Glaube und Liebe

- Der Dekalog der beiden Tafeln als Grundorientierung biblischer Spiritualität und Ethik
- Gottesliebe, Christusliebe und Liebeswerke bei Jesus (Mt 25,31-46)
- „Glaube, der durch Liebe wirksam wird“ (Gal 5,6)
  - ◆ Die Freiheit des Glaubens (Gal 5,1-11)
  - ◆ Die Liebe als Erfüllung des Gesetzes (Gal 5,13ff)
  - ◆ Ein Testfall: Starke und Schwache in Rom (Röm 14)

## Auswertung

1. Der paulinische Glaubensbegriff ist tief im Alten Testament und Frühjudentum verwurzelt. Der Apostel löst die untrennbar scheinende Beziehung von Vertrauensglaube und Gesetzesobservanz auf, um Gott als dem gerecht zu werden, der seine ganze Weisheit in der Torheit des Kreuzes ausgespielt hat, und um Jesus als dem gerecht zu werden, den Gott „hingegen hat wegen unserer Verfehlungen und auferweckt zu unserer Rechtfertigung“ (Röm 4,25).

2. Der paulinische Glaubensbegriff ist geprägt von der dramatischen Biographie des Apostels: Der aus „Eifer für die väterlichen Überlieferungen“ zum „Verfolger Kirche“ geworden wird, ist durch die Offenbarung Jesu Christi, die Gott „in“ ihm bewirkt hat (Gal 1,14ff), zum Missionar der Heiden geworden. Die Notwendigkeit der Umkehr auch eines frommen Juden, die Intensität der Christusbeziehung, die Wandlung des Bekenntnisses zum einen Gott – all dies kann Paulus an seiner eigenen Person exemplifizieren.

3. Der paulinische Glaubensbegriff ist dezidiert österlich geprägt und steht in tiefer Übereinstimmung mit der Verkündigung Jesu. Den Tod Jesu am Kreuz versteht Paulus als *den* Skandal jeder Gottesrede, der alle vertrauten Vorstellungen zerbricht und neu von Gott zu reden gebietet (1Kor 1,18-25). Die Auferweckung Jesu, mit der christlicher Glaube steht und fällt (1Kor 15), fordert das Bekenntnis zum totenerweckenden Gott in Kontinuität zur jüdischen Apokalyptik und in Neuprägung durch die Gestalt Jesu. Die Hoffnung auf Gottes eschatologische Herrschaft und Gerechtigkeit, das Vertrauen in die Barmherzigkeit und Gnade Gottes, das Herzensbekenntnis zum einen Gott, dem Abba, die Verifizierung des Glaubens durch die Liebe – all dies begründet substantielle Gemeinsamkeiten zwischen Jesus und Paulus.

4. Glaube ist – anspruchsvolles, reflektiertes – Bekenntnis, weil es der Ausdrücklich einer Antwort auf Gottes Heilshandeln bedarf, die (vor und in allem Tun) radikale Bejahung des Evangeliums, die persönlich und im Verein mit anderen, der Ekklesia, geschieht. Um dem eschatologischen Heilsgeschehen, der Größe der Gnade, die Unendlichkeit des verheißenen Heiles annäherungsweise gerecht zu werden, bedarf es eines hohen Reflexionsaufwandes und eines profilierten Gottes- und Christusbekenntnisses.

5. Glaube ist Ausdruck einer intensiven Christuserfahrung – und der Weg zu ihr. Paulus ist ein „Mystiker“ – nicht in einem irrationalen Verständnis des Wortes, sondern weil er eine hohe Meinung vom Geheimnis Jesu gewonnen hat, die Nachfolge Jesu (letztlich bis zum Martyrium) lebt und sich als er selbst von Jesus, dem Christus, geliebt weiß (Gal 2,19f).

6. Der Glaube führt in die Gemeinschaft der Glaubenden, die „in Christus“ vorgegeben ist (1Kor 12,13f), weil sie aus der vom Geist vermittelten gemeinsamen Teilhabe an der Proexistenz und Theozentrik resultiert (1Kor 10,16f), wie sie grundlegend durch Taufe (Röm 6,1-11) und Eucharistie (1Kor 11,23ff) vermittelt wird. Der Glaube bewährt sich in der Liebe (1Kor 13), weil er das Ja Gottes zu seinen Geschöpfen bejaht, mehr noch: die Liebe Gottes zu seinen Feinden (Röm 5,1-11), und weil er sich vom „Geist treiben“ lässt (Gal 5,16-26), die empfangene Liebe weiterzugeben.